

der bayerischen Volksschulen
(Vom 25. Juni 1963)

V BY

14(1963)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 546 4

**des Bayerischen Staatsministeriums
für Unterricht und Kultus**

Nummer 8

Ausgegeben in München
am 25. Juni 1963

Jahrgang 1963

Inhalt:

Seite

Richtlinien für die Oberstufe der bayerischen Volksschulen 283Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek -**Bekanntmachung
über die Einführung der Richtlinien für die Oberstufe
der bayerischen Volksschulen**

Vom 20. Juni 1963 Nr. IV 56 700

I.

Mit Bekanntmachung vom 12. Juli 1961 (KMBI. S. 387) hat das Staatsministerium für Unterricht und Kultus Richtlinien für den Unterricht in der Volksschuloberstufe erlassen. Diese Richtlinien dienen zunächst der Erprobung. Sie sollten Anregungen für die bedeutsame Aufgabe sein, der Volksschule ein zeitgemäßes Gepräge zu geben. Die Erfahrungen und Stellungnahmen von Lehrern, Lehrerverbänden, Pädagogischen Hochschulen und Schulbehörden wurden von einer Planungskommission eingehend überprüft und ausgewertet. Auf dieser Grundlage hat die Kommission die nunmehr vorliegenden Richtlinien erarbeitet.

II.

- (1) Die anschließend abgedruckten Richtlinien für die Oberstufe der bayerischen Volksschulen treten am 1. August 1963 in Kraft.
- (2) Die Bestimmungen des Bildungsplanes für die bayerischen Volksschulen (Bekanntmachung vom 27. 9. 1955 BayBSVK S. 1699) werden, soweit sie sich auf den 5. mit 8. Schülerjahrgang beziehen, mit Ausnahme der folgenden (weitergeltenden) Bestimmungen aufgehoben:
 - a) Vorbemerkungen zum Bildungsplan für die bayerischen Volksschulen
 - b) Richtlinien für den Unterricht in der Religionslehre
 - c) Richtlinien für Turnen und Sport
 - d) Stoffpläne für Turnen, Sport und Spiele
 - e) Stoffplan für die Verkehrserziehung.
- (3) Aufgehoben werden ferner
 - a) die KMBek. vom 12. 7. 1961 (KMBI. S. 387)
 - b) die ME vom 11. 9. 1961 Nr. IV 76 126 (nicht veröffentlicht)
 - c) die ME vom 10. 10. 1961 Nr. IV 79 883 (nicht veröffentlicht).

III.

- (1) Die Umstellung der Stoffauswahl und der Stoffverteilung auf die einzelnen Unterrichtsfächer und Schülerjahrgänge sowie die Anpassung des Unterrichts an die neuen Richtlinien werden einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen. Der Übergang kann sich nur schrittweise und unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der einzelnen Schulen und Klassen vollziehen. Die Schulräte werden angewiesen,

Z-V BY
A-14(1963)

dieser Notwendigkeit bei der Überprüfung der Klassenlehrpläne Rechnung zu tragen.

- (2) Unter Berücksichtigung der Bestimmungen zu (1) ist in der voll ausgebauten Schule folgendes zu beachten:
- a) Für den 5. Schülerjahrgang gelten die Richtlinien im Schuljahr 1963/64 im vollen Umfang.
 - b) Im 6. und 7. Schülerjahrgang schließt der Unterricht an die im Schuljahr 1962/63 durchgearbeiteten Themen an. Die über die bisherigen Stoffpläne hinausgehenden Aufgaben sind soweit zu behandeln, als es die erforderliche Gründlichkeit der Arbeit zuläßt. Der Anschluß an die in den Richtlinien für den nächsthöheren Schülerjahrgang vorgesehenen Stoffe ist möglichst bis zum Ende des Schuljahres 1963/64 zu erreichen.
 - c) Im 8. Schülerjahrgang ist auf der Grundlage der Unterrichtsarbeit des Vorjahres die Stoffauswahl im Schuljahr 1963/64 so zu gestalten, daß die abschließenden Themen, vor allem in Geschichte und Sozialkunde, besondere Berücksichtigung finden. Eine Stoffüberlastung ist dadurch zu vermeiden, daß nur besonders bildungswichtige Aufgaben und Sachgebiete, deren Kenntnis zur Gewinnung von Einsichten in bedeutungsvolle Zusammenhänge notwendig sind, eingehend durchgearbeitet werden.
- (3) Für die nicht voll ausgebauten Schulen können wegen der Ungleichheit der jeweiligen Ausgangslage ins einzelne gehende Anordnungen nicht erlassen werden. Diese Schulen erreichen in der Auswahl und Anordnung des Bildungsgutes möglichst bis zu Ende des Schuljahres 1964/65 die volle Anwendung der neuen Richtlinien. Hilfen hierzu bieten die in Anlage 1 angefügten Beispiele für Jahresreihen.
- (4) Wenn in einem Schulaufsichtsbezirk oder in einer Schule aus personellen, rechtlichen oder anderen berechtigten Gründen ab 1. 9. 1963 eine Durchführung der neuen Richtlinien noch nicht möglich ist, kann der Schulrat in Abweichung von Abschnitt II, Ziff. 3 eine einstweilige Anordnung treffen, deren Gültigkeit über das Ende des Schuljahres 1963/64 nicht hinausgehen darf. Er berichtet seiner Regierung bis 31. 1. 1964 über Notwendigkeit und Umfang der einstweiligen Anordnung.
- (5) Die Volksschuloberstufe kann auch weiterhin nur insoweit in der Form des Kern- und Kursunterrichtes ausgebaut werden, als die Voraussetzungen hinsichtlich der Schüler, der Lehrer, der Räume und der Ausstattung mit Lehr-, Lern- und Arbeitsmitteln gegeben sind.

IV.

Es wird nochmals nachdrücklich betont, daß an verschiedenen Stellen der Richtlinien auf die nur beispielsweise Aufzählung von Stoffgebieten hingewiesen und das Auswahlrecht des Lehrers hervorgehoben ist.

Wesentlich ist, daß der Sinn der neuen Richtlinien für die Oberstufe der bayerischen Volksschulen, wie er in den Leitgedanken und in den Hinweisen zu den einzelnen Unterrichtsfächern zum Ausdruck kommt, in Unterricht und Schulleben verwirklicht wird.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Prof. Dr. Theodor Maunz

Richtlinien
für die Oberstufe
der bayerischen Volksschulen
5. mit 8. Schülerjahrgang

Inhaltsverzeichnis

I. Leitgedanken	287
II. Stundentafeln	
1. für die Oberstufe der ausgebauten Volksschule	290
2. für die Oberstufe weniggegliederter Volksschulen und für die ungeteilte Volksschule	292
Bemerkungen zur Stundentafel	294
III. Fächer	
Religionslehre	295
Deutsche Sprache	296
Sachunterricht	302
Geschichte	304
Sozialkunde	311
Erdkunde	315
Überfachliche Bildungseinheit für die Abschlußklasse	323
Naturkunde	325
Naturlehre	330
Rechnen	333
Raumlehre	336
Musik	338
Turnen und Sport	342
Zeichnen	343
Werken	346
Mädchenhandarbeit	348
Hauswirtschaft	351
Verkehrserziehung	356
Englische Sprache — Kursunterricht	357
Deutsche Sprache — Kursunterricht	361
Mathematik — Kursunterricht	363
Physik/Chemie — Kursunterricht	365
IV. Anlagen	
Anlage 1 Vorschläge für Jahresreihen	366
Anlage 2 Endformen für das schriftliche Rechnen	372
Anlage 3 Lösungswege für einige wichtige Rechen- arten	373
Anlage 4 Schreibweisen und Bezeichnungen im Rechnen	375
Anlage 5 Stoffvorschläge für Werken — Kurs- unterricht	376
Anlage 6 Stoffvorschlag für technisches Zeichnen — Kursunterricht	379
Anlage 7 Schriftformen für Zierschrift	380

I.

Leitgedanken

1. Angesichts des modernen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Lebens hat heute die Oberstufe der Volksschule einen besonderen Bildungsauftrag zu erfüllen. Die industrielle, arbeitsteilige, weltweit verflochtene Wirtschaft fordert neben elementaren Kenntnissen und Fähigkeiten besondere Arbeitstugenden, dazu Einblick in die Wirklichkeit der Arbeit, Weltverständnis und Wertverständnis. Die Entwicklung der Technik verlangt eine breitere technisch-naturwissenschaftliche Bildung. Die demokratische Lebens- und Staatsordnung wird nur dann Bestand haben, wenn bereits der Heranwachsende in die sozialen und staatlichen Ordnungen so weit eingeführt wird, daß er später in politische Mitverantwortung hineinwachsen kann.
2. Die Vorbereitung auf das spätere Leben in Wirtschaft und Technik, Gesellschaft und Staat darf aber nicht als bloßer Prozeß der Angleichung gesehen werden. Auch die moderne Lebenswelt ist vom Menschen geschaffen und muß dem Menschen dienen. Das gesteigerte Angebot an Kultur- und Konsumgütern muß seelisch bewältigt werden. Deshalb hat gerade die Volksschuloberstufe die Aufgabe, dem Heranwachsenden in der Entfaltung seiner Persönlichkeit zu helfen. Gegenüber einer gewissen Traditionslosigkeit der Gegenwart muß sie ihm wesentliche Ausschnitte aus der geistig-geschichtlichen Überlieferung vermitteln. Sie muß den Sinn für das Echte und Wahre, Schöne und Gute ansprechen und das Gewissen bilden. Dieses Bemühen setzt voraus, daß dem Heranwachsenden geholfen wird, die letzten Bindungen zu erkennen und in lebendiger Hingabe zu bejahen. In der Begegnung mit dem lebendigen Gott und in der Gemeinschaft gläubiger Christen findet dieser die sichernde Mitte der eigenen Person.
3. Mitentscheidend für die innere Gestalt der Volksschuloberstufe ist die Tatsache, daß in ihr das Kind in zwei Phasen seiner Entwicklung lebt. Der 11- und 12jährige gehört noch überwiegend der Stufe der reifen Kindheit an. Er ist noch stark der Umwelt verhaftet, wendet sich ihr jedoch kritischer und tätiger zu als auf der vorhergehenden Entwicklungsstufe. Mehr und mehr spezialisieren sich die Interessen. Die Bindungen an die Eltern werden im allgemeinen lockerer, und die Altersgruppen gewinnen an Bedeutung. Gleichwohl bleiben die kindlichen Wertungen noch stark von der Mitwelt abhängig.
Zumeist im 13. Lebensjahr — die Mädchen früher, die Knaben später — treten die Heranwachsenden in die Vorreifezeit ein. Mit der Entdeckung des Ich werden sie fähig, auch die Mitmenschen in ihrem Anderssein zu verstehen. Das Erwachen des Geschlechtlichen führt zur Auseinandersetzung mit drängenden Fragen des Lebens. Ein erstarkendes, doch unsicheres Selbstgefühl schafft manche Konfliktmöglichkeiten und muß gleichwohl als wertvolle Komponente der Persönlichkeitsentwicklung

geschätzt und geschont werden. Die soziale Entwicklung führt zu einer stärkeren Lösung von der Familie und zu freundschaftlichen Bindungen. Die zumeist eintretende Krise in der religiösen Entwicklung ist als Übergang zur Bildung einer reifen, persönlichen Religiosität zu werten. Die Situation des Jugendlichen in der Gegenwart stellt Unterricht und Erziehung in der Volksschuloberstufe vor besondere Probleme. Oberflächliche Kenntnisse auf allen Gebieten erschweren die notwendige Vertiefung. Die körperliche Entwicklung ist zumeist beschleunigt, der Sinn für geistige Werte geschwächt und die Körperlichkeit überbetont. Dem Willen zur Selbständigkeit droht die Gefahr der Entordnung.

4. Die Entwicklung des Kindes und des Jugendlichen legt nahe, die Volksschuloberstufe in den 5. und 6. Schülerjahrgang sowie den 7. und 8. Schülerjahrgang zu gliedern.

Im 5. und 6. Schülerjahrgang liegt der Schwerpunkt der unterrichtlichen Arbeit auf den ausgegliederten Fächern, die jetzt die mehr gesamtunterrichtliche Arbeit der Unterstufe ablösen. Dabei herrscht besonders im Sachunterricht noch das Bildhaft-Konkrete vor. Die Spezialisierung der Interessen wird berücksichtigt. Die Erziehung unterstützt den Übergang vom kindlich-ganzheitlichen Erleben zur reflektierenden Durchdringung. Im 7. und 8. Schülerjahrgang steht im Mittelpunkt der unterrichtlichen und erzieherischen Bemühungen die Hilfe zur Bewältigung des beruflichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Lebens und die Stärkung einer persönlichen, sittlich-geistigen Haltung. Die Schule versucht, Hilfen zur Berufsfindung zu geben. Demgemäß werden die naturwissenschaftlich-technischen Aufgabenbereiche stärker gepflegt. Die erdkundliche, geschichtliche und politische Bildung versucht, größere Zusammenhänge aufzuzeigen. Dies verlangt zwar keinen Verzicht auf die Fächerung des Unterrichts, nötigt aber doch zu einer Unterrichtsplanung, die gelegentlich auch mehrere Fächer übergreifend verknüpft; dazu eignen sich vor allem Stoffe mit sozialer und politischer Thematik. Die musische Bildung wird den nun besonders aufnahmebereiten Sinn für das Schöne ansprechen. Die sittliche und religiöse Erziehung nimmt sich unmittelbar drängender Lebensfragen an.

5. Auf allen Stufen, insbesondere aber in den abschließenden Klassen, sind der Mädchenbildung neue Aufgaben gestellt. In zunehmendem Maße übernehmen Frauen Verantwortung im beruflichen, gesellschaftlichen und politischen Leben. Die Schule wirkt wesentlich bei der Vorbereitung auf diese Aufgaben mit. Sie darf jedoch dabei nicht übersehen, daß das Mädchen zur Entfaltung seiner Wesensart, zur Anbahnung seines Selbstverständnisses und für sein späteres Wirken im familiären Bereich einer besonderen unterrichtlichen und erzieherischen Führung und eigener Bildungstoffe bedarf.
6. Die Differenzierung der Interessen, die wachsende Selbständigkeit und die sich entfaltende Sozialfähigkeit ermöglichen neue Formen der organisatorischen und methodischen Gestaltung des Unterrichts. Die Sozialformen des Unterrichts, insbesondere das Gespräch und die Gruppenarbeit, dienen in wachsendem Maße der Entfaltung persönlicher Aktivität sowie der Pflege sozialer Spielregeln und Verhaltensweisen. Die

Doppelaufgabe der Volksschuloberstufe, nämlich die Förderung einer für alle gleichen Grundbildung und die notwendige Weckung und Pflege der besonderen Interessen, verlangt eine Gliederung in Kern- und Kursunterricht. Die Kursfächer fügen sich organisch in das Ganze des Bildungsgeschehens ein, dessen Geschlossenheit nicht beeinträchtigt werden darf.

7. Der Wille zu größerer Selbständigkeit, verbunden mit der Entfaltung sozialer Gruppierungen und Rangordnungen in der Klasse, ermöglicht, in einem entscheidenden Schritt über die Unterstufe hinaus, die Pflege eines Schullebens, das für die Wirksamkeit der sittlichen und sozialen Unterweisung und als Vorschule des späteren sozialen und politischen Lebens unentbehrlich ist. Auf der Grundlage der sich differenzierenden Sozialstruktur der Schulklasse, getragen von einem Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer und Schüler, kann sich nun eine Schülermitverwaltung mit echten Aufgaben entwickeln. Kleinere und größere Feiern der Klassen- und Schulgemeinschaft wirken in die tieferen Schichten der werdenden Persönlichkeit und fördern das Zusammenleben.

Die Tatsache, daß in vielen Schulen Knaben und Mädchen auch auf der Oberstufe in einer Klasse vereinigt sind, muß in ihrem erzieherischen Wert erkannt und beachtet werden. Die gemeinsame Schularbeit, behutsam gesteuert, kann die Achtung vor dem anderen Geschlecht fördern und den Klassengeist zuchtvoller formen.

8. Für die Landschule gelten die gleichen Grundgedanken. Das Dorf hat sich heute in seinem äußeren Erscheinungsbild wie auch im geistig-seelischen Bereich entscheidend gewandelt, hauptsächlich durch die Umschichtung der Bevölkerung, durch die engere Verflechtung mit der Stadt und durch die wachsende Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft. Trotzdem ist das Dorf auch heute noch ein leichter überschaubarer und in sich geschlossenerer Lebensbereich als die Stadt. Es weist ein engeres Verhältnis zur Natur auf.

Das sich wandelnde Dorf von heute, dem Alten verpflichtet und gleichzeitig der industriellen Gesellschaft und Welt zugewandt, stellt an den Lehrer höchste Anforderungen. Die zumeist geringere Gliederung der Schule schafft weitere schwerwiegende Probleme.

Eine die örtlichen Verhältnisse berücksichtigende Zusammenführung benachbarter Oberstufen, unter Umständen in einzelnen Fächern und insbesondere im Kursunterricht, wird die Erfüllung dieser neuen ländlichen Erziehungs- und Bildungsaufgaben erleichtern. Die ungeteilte und weniggegliederte Landschule wird versuchen, durch überlegte Stoffbeschränkung, Ordnung des Unterrichtsstoffes in Jahresreihen, Aufbau der Lehrgänge in Höhenkonzentration sowie durch sorgfältige Organisation des Unterrichts in Verbindung mit fruchtbarer Stillarbeit und Gruppenbildung das Ziel der Volksschule zu erreichen. Alles Bemühen der Landschule soll zu einem neuen Selbstverständnis des ländlichen Lebens in einer weit gewordenen Welt verhelfen.

II. Studentafeln

1. für die Oberstufe der ausgebauten Volksschule

Schülerjahrgang	5				6			
Geschlecht	Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen	
	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit
Religionslehre	4	4	4	4	4	4	4	4
Deutsche Sprache	8	5	7	4	7	4	6	4
Geschichte) Sozialkunde) Erdkunde)	4	4	4	4	4	4	4	4
Naturkunde Naturlehre	} 2	} 2	} 2	} 2	2 1	2 1	2 1	1 1
Rechnen und Raumlehre	5	4	5	4	6	5	6	5
Musik	1	1	1	1	2	2	2	2
Turnen und Sport	2	2	2	2	2	2	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2
Werken	2	2			2	2		
Mädchenhandarbeit			3	3			3	3
Hauswirtschaft								
Verfügungsstunden								
Summe	30	26	30	26	32	28	32	28

Kursunterricht

Englische Sprache		3		3		3		3
Deutsche Sprache		1		1		1		1
Mathematik								
Physik/Chemie								
Kurzschrift								
Maschinenschreiben								
Musik								
Werken								
Techn. Zeichnen								
Textiles Gestalten								
Photographieren								

1) Die Zahl in der Klammer gilt nur für Kursschüler in Mathematik

2) Die Zahl in der Klammer gilt nur für Kursschüler in Physik/Chemie

II. Studentafeln

1. für die Oberstufe der ausgebauten Volksschule

Schülerjahrgang	7				8			
	Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen	
	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit
Religionslehre	4	4	4	4	3	3	3	3
Deutsche Sprache	7	5	6	5 ¹⁾ (4)	5	5	5	5 ¹⁾ (4)
Geschichte) Sozialkunde) Erdkunde)	4	4	4	4	5	5	5	5
Naturkunde Naturlehre	1 2	1 2	2	2	4	4 ²⁾ (3)	2	2
Rechnen und Raumlehre	5	4 ²⁾ (3)	5	4 ¹⁾ (3)	5	3	4	4 ¹⁾ (3)
Musik	1	1	1	1	1	1	1	1
Turnen und Sport	2	2	2	2	2	2	2	2
Zeichnen	2	2	2	2	2	2	2	2
Werken	2	2			3	2		
Mädchenhandarbeit Hauswirtschaft			3 2	3 2			3 4	5 ³⁾ (3)
Verfügungsstunden	2 ⁴⁾		1 ⁴⁾		2 ⁴⁾		1 ⁴⁾	
Summe	32	27 ²⁾ (26)	32	29 ¹⁾ (27)	32	27 ²⁾ (26)	32	29 ¹⁾ (27)
Kursunterricht								
Englische Sprache		3		3		3		3
Deutsche Sprache								
Mathematik		2		2		2		2
Physik/Chemie		1				1		
Kurzschrift		2		2		1		1
Maschinenschreiben						2		2
Musik		2		2		2		2
Werken		2		2		2		2
Techn. Zeichnen						1		
Textiles Gestalten				2				2
Photographieren						2		2

3) In 14tägigem Wechsel 5 Stunden Mädchenhandarbeit bzw. 5 Stunden Hauswirtschaft

4) Die Verfügungsstunden werden vom Klassenlehrer für die an keinem Kursunterricht teilnehmenden Schüler nach eigenem Ermessen verwendet.

**2) für die Oberstufe weniggegliederter Volksschulen
und für die ungeteilte Volksschule**

Schülerjahrgang	3/5 oder 4/5				5/6			
	Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen	
	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit
Religionslehre	4	4	4	4	4	4	4	4
Deutsche Sprache	9 (8) ⁷⁾	5	9 (7) ⁷⁾	4	7	4	6	4
Geschichte	} 4	} 4	} 4	} 4	} 4	} 4	} 4	} 4
Sozialkunde								
Erdkunde								
Naturkunde	} 2	} 2	} 2	} 2	} 2	} 2	} 2	} 1
Naturlehre								
Rechnen und Raumlehre	5	4	5	4	6	5	6	5
Musik	1	1	1	1	2	2	2	2
Turnen und Sport	2	2	2	2	2	2	2	2
Zeichnen	2 ⁴⁾	} 2	2 ⁴⁾	2	2	2	2	2
Werken	2 ⁴⁾							
Mädchenhandarbeit			3	3			3	3
Hauswirtschaft								
Summe der Kernstunden	27/30	26	30/30	26	32	28	32	28
Kursunterricht								
Englische Sprache		3 5)		3 5)		3		3
Deutsche Sprache		1 5)		1 5)		1		1
Mathematik								
Physik/Chemie								
Kurzschrift								
Maschinenschreiben								
Musik								
Werken								
Technisches Zeichnen								
Textiles Gestalten								
Photographieren								

1) Zahl in der Klammer gilt nur für Kursschüler in Mathematik.

2) Zahl in der Klammer gilt nur für Kursschüler in Physik/Chemie.

3) In 14tägigem Wechsel 5 Stunden Handarbeit bzw. 5 Stunden Hauswirtschaft.

4) Entfällt für 3. und 4. Schülerjahrgang.

**2) für die Oberstufe weniggegliederter Volksschulen
und für die ungeteilte Volksschule**

7/8				5/8 oder 6/8				1/8			
Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen		Knaben		Mädchen	
ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit	ohne Kursunterricht	mit
4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
7	5	7	5 (4) ¹⁾	7	6	7 (6) ⁶⁾	5 (4) ⁶⁾	8	6 (5) ²⁾	8 (7) ⁶⁾	5
5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
1 2	1 2 (2) (1)	2	2	3	3 (2) ²⁾	2	2	2	2	2	2
5	5 (3) ¹⁾	5	4 (3) ¹⁾	6	5 (3) ¹⁾	6 (5) ⁶⁾	5 (3) ¹⁾	6	6 (4) ¹⁾	6 (5) ⁶⁾	5 (3) ¹⁾
1 2	1 2	1 2	1 2	2 2	1 2	2 2	2(1) ⁶⁾ 2	2 2	1 2	2 2	1 2
2 3	2 2	2	2	2 2	2 2	2	2	2 2	2 2	1	1
		5 3)	5 3)			3 2	3 2			3 2	3 2
32	1, 2) 29 (26)	32	1) 29 (27)	32	1, 2) 29 (26)	32	1) 29 (27)	32	1, 2) 29 (26)	32	1) 29 (27)

	3		3		3		3		3		3
	2		2		2		2		2		2
	1				1				1		
	2		2		2		2		2		2
	2		2		2		2		2		2
	2		2		2		2		2		2
	2		2		2		2		2		2
	1				1				1		
			2				2				2
	2		2		2		2		2		2

5) Der Kursunterricht gilt nur für den 5. Schülerjahrgang.

6) Stundenkürzung gilt nur für Mädchen des 7. und 8. Schülerjahrgangs, die planmäßigen Hauswirtschaftsunterricht haben.

7) Verkürzte Stundenzahl gilt nur für 5. Schülerjahrgang.

Bemerkungen zu den Studentafeln

1. Das Pflichtstundenmaß (mit und ohne Kursunterricht) beträgt für den 5. Schülerjahrgang 30, für den 6., 7. und 8. Schülerjahrgang 32 Wochenstunden. Im 5. und 6. Schülerjahrgang können die Schüler zusätzlich an 1 Stunde Chorgesang teilnehmen. Im 7. und 8. Schülerjahrgang kann der Schüler über das Pflichtstundenmaß hinaus bis zu 3 weiteren Unterrichtsstunden am Kursunterricht teilnehmen.
2. In den Fächern, für deren Erteilung eine besondere Eignung oder Ausbildung erwünscht ist, sollen die Lehrer nach ihren Fähigkeiten und Neigungen eingesetzt werden.
3. In Schulen, in denen noch kein ordnungsgemäßer praktischer Hauswirtschaftsunterricht durchgeführt werden kann, ist nach Möglichkeit wenigstens ein zweistündiger theoretischer Unterricht zu erteilen. Ausfallende Stunden sind anderen Unterrichtsfächern zuzuordnen.
4. In Klassen, die von Knaben und Mädchen besucht werden, sollen alle Kinder 2 Wochenstunden im Fach Leibeserziehung erhalten, die Mädchen grundsätzlich von Lehrerinnen.
5. Die Studentafel kann die verschiedenartigen Verhältnisse, insbesondere an den nicht ausgebauten Schulen, nicht im einzelnen erfassen und berücksichtigen. In besonders gelagerten Fällen kann der Schulrat Abweichungen entsprechend den örtlichen Gegebenheiten anordnen, z. B. können je 2 Werkstunden oder je 2 Hauswirtschaftsstunden in 14tägigem Wechsel zu 4 Stunden zusammengefaßt werden.

III.

Fächer

Religionslehre

Die Richtlinien für den Unterricht in Religionslehre werden von den zuständigen kirchlichen Oberbehörden erstellt und vom Staatsministerium bekanntgegeben

Deutsche Sprache

Der Schüler soll ein bewußtes Verhältnis zur Sprache gewinnen und so zu einer Sprachhaltung gelangen, die sich durch Wahrhaftigkeit, Sach- und Wesensgemäßheit auszeichnet. Der Lehrer beeinflusst diese Entwicklung wesentlich durch seine eigene Einstellung zur Sprache.

Der Deutschunterricht der Oberstufe bleibt eigenständig, auch wenn der Zusammenhang von Sache und Sprache häufig zu Querverbindungen mit den Sachfächern führt. Die zwischen den Teilgebieten des Deutschunterrichts bestehenden Übergänge und Zusammenhänge sind zu beachten.

Lesen:

1. Lesen ermöglicht Begegnung und denkende Auseinandersetzung mit der Sachwelt der Nähe und Ferne, mit Menschen aus Heimat und Welt, Gegenwart und Vergangenheit, mit den Werten, die dem jungen Menschen beim Aufbau und Ausbau seines Weltbildes helfen, und mit dem Werk der Dichter, das ihn stärker und tiefer als die Umgangssprache die Form- und Ausdruckskraft der Muttersprache erleben läßt. So ist Lesen ein Weg zur Bildung überhaupt, ein Helfer zur Lebensorientierung und zur Persönlichkeitsentfaltung.

Der Leseunterricht soll den Schüler vom gesteuerten Lesen zur Freude am Lesen nach eigener Wahl führen. Dazu bedarf es planmäßiger Leseerziehung.

2. Dichtung und Sachdarstellung sind als Lesestoff gleich bedeutsam. Im Leseplan stehen Werke aus dem älteren und zeitgenössischen deutschen Schrifttum, aber auch wertvolle Übersetzungen aus der Weltliteratur. Gedichte und kurze Proben guter Prosa sollen eingepreßt werden und durch häufiges Wiederholen, auch in späteren Schuljahren, in den geistigen Besitz der Kinder übergehen.

Im Lesebuch begegnet der Schüler den verschiedenen Bereichen der Literatur. Das Sachbuch bringt Berichte über Reisen und Erfindungen, Darstellungen aus Natur und Geschichte, Lebensbeschreibungen u. a. entweder in jugendgemäßer Gestalt oder in knapper Zwecksprache. Dazu treten in zunehmendem Maße Lesebogen, Ganzschrift, Jugendbuch, Gedichtsammlung, Zeitschrift und Zeitung. Unter ihnen kommt der dichterischen Ganzschrift besondere Bedeutung zu. Jede Schule oder Klasse hat ihre eigene Bücherei. Die Benützung öffentlicher Büchereien ist anzuregen, vor allem aber die Freude am eigenen Buch zu wecken.

3. Dichtung als Sprachkunst und als geistig geformte Wirklichkeit erschließt sich von der Sprachgestalt her. Bei entwicklungsgemäßer Auswahl und Vermittlung wirkt eine Dichtung unmittelbar und als Ganzes. Sprachliches Nachgestalten durch gutes Vorlesen ist wertvoller als zergliedernde Inhaltsbehandlung.

An Sachtexten lernt das Kind Sachverhalte begreifen, Gedankengängen folgen, Haupt- und Nebensachen unterscheiden, Auszüge fertigen, Fragen stellen und Kenntnisse gewinnen.

4. Ein guter Leseunterricht pflegt alle Formen des Lesens:
das Vorlesen durch den Lehrer oder Schüler, wobei der Vorlesende durch seine Sinndeutung dem Hörer auch schwierige Texte verständlich machen kann;
das stille Mitlesen, das Hören und Sehen verbindet;
das Stillesen als erarbeitendes Sinnlesen oder als Nacherleben des Gehörten;
das Gruppenlesen und Lesen mit verteilten Rollen als Übungsformen und zur Vortragspflege;
das häusliche Lesen, das nicht nur der Vorbereitung und Übung dient, sondern in zunehmendem Maße ein Lesen aus eigenem Antrieb werden soll.
Besondere Vorlese- und Vortragsstunden fördern die Freude an der Sprache, wirken geschmacksbildend und schaffen Gemeinschaftserlebnisse. Sie erschließen den Zugang zu anderen musischen Bereichen und führen zu Feierstunden in Klasse und Schule.
5. Der Lehrer nimmt jede Gelegenheit wahr, die Lesefertigkeit zu steigern. Die Schüler sollen lernen, sinngemäß vom Blatt zu lesen; sie sollen allmählich zu einer gestaltenden Darbietung vordringen. Dies wird nicht durch äußere Mittel wie Hinweise auf Betonungen erreicht, sondern aus dem Erleben von Gehalt und Gestalt.
Schallplatte, Tonband und Rundfunk bieten Beispiele guter Vortragskunst.

Mündlicher und schriftlicher Ausdruck

1. Sprechen und Schreiben erwachsen aus verschiedenen Situationen. Die ihnen angemessenen Stilformen sollen dem Schüler als innere Notwendigkeit bewußt werden.
Das eigene Bemühen um sprachlichen Ausdruck erleichtert auch den Zugang zum Verständnis dichterischer Sprachgestaltung.
2. Natürliche Sprechsituationen sind vom Lehrer zu nützen. Sie ergeben sich vor allem aus den Sozialformen des Unterrichts. Die Schüler sollen angeregt und ermutigt werden, sich klar und flüssig über Erlebtes, Beobachtetes, Gehörtes, Gelesenes und Erdachtes auszusprechen, z. B. in Form des Sachberichtes, der Stellungnahme, des Vortrages, der Diskussion und der Debatte. Dabei sind die Schüler anzuhalten, umfangreichere Ausführungen in Stichpunkten vorzubereiten. Auch die Formen der Alltagsrede werden geübt, wie Begrüßen, Vorstellen, Glückwünschen, Danken, Auskunfterteilen, Entschuldigen.

Auf der Oberstufe soll grundsätzlich die Hochsprache gebraucht werden. Bei gegebenem Anlaß bedient sich der Unterricht auch der Mundart. Eine besonders nachhaltige Förderung erfährt der sprachliche Ausdruck durch Spiel und Feier. Dem Alter entsprechend, ergeben sich die verschiedenen Formen des darstellenden Spieles unmittelbar aus dem Unterricht. Spiele nach vorgeformten Texten bereichern das Schulleben. Ausführungen für die Öffentlichkeit bleiben Ausnahme.

3. Die Erziehung zu einem sach- und forngerechten schriftlichen Ausdruck setzt voraus, daß die Schule den natürlichen Mitteilungsdrang des Kindes nützt und zu bewußtem Gestalten führt. Zu diesem Zweck nimmt der Lehrer die im Leben des Kindes und im Unterricht auftretenden natürlichen Schreibanlässe wahr. Er versucht, dem Schüler die eigenen Gestaltungsversuche und die seiner Mitschüler wert zu machen, indem er sie in die Arbeit der Klasse hereinnimmt.

Etwa vom 5. Schülerjahrgang an ist es möglich, die Stilgesetze der Erzählung zu erarbeiten. Im 6. Jahrgang kommen Bericht und Beschreibung als Formen der Sachdarstellung dazu, ohne daß reine Stilformen anzustreben sind. Die Anforderungen an die Genauigkeit der Beobachtung und an die Zucht der sprachlichen Darstellung werden behutsam gesteigert. Aufgabe des 7. und 8. Schülerjahrgangs ist es, die bisher gepflegten Stilformen zu verfeinern und zu sichern. Als neue Form tritt die Schilderung auf. Die verschlossene Haltung, die zu Beginn der Pubertät eintreten kann, verlangt ein Hinlenken auf sachliche und seelische Gehalte außerhalb der eigenen Person und Familie.

Zu den schriftlichen Gestaltungsübungen der Abschlußklasse gehören auch Formen des Alltagsschriftverkehrs, wie Brief, Karte, Telegramm, Bewerbung, Lebenslauf. Geschäftsaufsätze bleiben der Berufsschule vorbehalten.

Die Gestaltungsaufgaben sollen dem sprachlichen Entwicklungsstand der Klasse und der Schüler angepaßt werden. Rahmenthemen erleichtern die Differenzierung. Wenig begabte Schüler werden über einfache Stilformen nicht hinauskommen. Gelegentlich sollen die Schüler auch über eine Aufgabe nach eigener Wahl schreiben dürfen.

Besondere stilistische Übungen sind unerläßlich. Sie erschließen vorbereitend ein Sprach- oder Sachfeld, berichtigen unzutreffend verwendete Sprachmittel und wirken der Phrase, der Übertreibung und der Farblosigkeit im Ausdruck entgegen. Der entwicklungsbedingte Ausdruck ist nicht als fehlerhaft zu bezeichnen.

Die Verantwortung gegenüber der Sprache fordert, daß auch bei Nachschriften, Fassungen von Unterrichtsergebnissen und bei Einträgen in Arbeitshefte auf einwandfreie sprachliche Form geachtet wird. Selbständige Niederschriften können erst dann verlangt werden, wenn der Unterrichtsstoff ausreichend gegliedert und geistig verarbeitet ist. Sprachliche Vorbilder sind für die Stilbildung nicht zu entbehren; sie dienen der Anregung, nicht der Nachahmung.

Sprachkunde, Sprachlehre und Rechtschreiben

1. Sprachkunde, Sprachlehre und Rechtschreiben überschneiden sich vielfach und durchdringen sich gegenseitig, so daß sie in der täglichen Unterrichtsarbeit häufig nicht voneinander getrennt werden können und dürfen.

Die Sprachkunde betrachtet unsere Muttersprache als lebendigen Organismus, als Spiegel der Welt in Vergangenheit und Gegenwart. Sie

läßt Bildkraft und Schönheit der Sprache bewußt werden und verfeinert das Sprachempfinden der Kinder.

Die Sprachlehre führt in den Bau der Muttersprache soweit ein, als dies einem tieferen Sprachverständnis dient und zur Vermeidung von Verstößen gegen die geltenden Regeln erforderlich ist.

Die Sicherheit im Rechtschreiben wird durch Einprägen, Üben und Überlegen fortgesetzt gesteigert.

2. Die sprachkundliche Arbeit beschränkt sich nicht auf eigene Unterrichtseinheiten. Es sind vielmehr alle Gelegenheiten wahrzunehmen, um Einsicht in das Werden, in Bedeutung und Sinngehalt der Sprache zu gewinnen. Dies gilt insbesondere für das Lesen und für die stilistischen Übungen zum schriftlichen Ausdruck, aber auch für den Sachunterricht.

Spracheinsichten, die den inneren Bau der Sprache erhellen, und Sprachregeln sollen von den Kindern als notwendige Hilfen bei der Entwicklung ihrer Sprachkraft empfunden werden. Sprachbezeichnungen sind notwendig als Verständigungshilfen.

Spracheinsichten, Sprachbegriffe und Sprachregeln dienen dem Kind nur dann, wenn sie aus dem lebendigen Sprachgebrauch gewonnen werden.

Die Arbeit an der Sprache erfolgt grundsätzlich in Sacheinheiten. Sie schließt sich an eigene Gestaltungsversuche der Schüler, die kindliche Erlebniswelt und an den Sachunterricht an. Sprachliche Erkenntnisse sollen an Sprachsituationen erarbeitet werden, die bestimmte Sprachformen zwingend fordern. Gelegentlich kann eine sprachliche Erscheinung auch ohne Bindung an ein Sachgebiet Anlaß zu Überlegungen und Übungen sein.

Verstöße im mündlichen und schriftlichen Ausdruck geben auf allen Stufen Anlaß zu Belehrungen und Übungen. Das Üben leerer Sprachformen ist zu unterlassen.

Die auf der Unterstufe begonnene Arbeit am Satz als Sinneinheit, Klanggestalt und Spannungsgefüge sowie an den Wortarten wird weitergeführt. Satzbilder werden ausgebaut und ihre Struktur wird bewußt gemacht. Der nachfolgende Stoffplan geht daher vom Satz aus.

Die richtige Schreibung des Wortschatzes, den der Schüler tatsächlich gebraucht (der aktive Wortschatz), steht im Mittelpunkt der rechtsschriftlichen Bemühungen.

Die Schüler sollen rechtsschriftliche Erscheinungen begründen lernen. Ein systematisches Rechtschreibwissen ist nicht anzustreben. Für Nachschriften werden altersgemäße, lebensvolle Sprachganze gewählt. Eine Häufung von Schwierigkeiten ist zu vermeiden.

Die Rechtschreibung wird durch ein deutliches Schriftbild wesentlich unterstützt; deshalb ist bei allen schriftlichen Arbeiten, auch bei Tafelanschriften, auf eine sorgfältige Darstellung zu achten.

Am Ende des 6. bzw. 8. Schülerjahrganges sollen die im Stoffplan angegebenen Aufgaben durchgearbeitet sein. Die Reihenfolge ist nicht bindend. Auftretende Fehler und Schwierigkeiten können Umstellungen und Wiederholungen erforderlich machen.

Die Schüler sind zunehmend im Gebrauch des Wörterbuches zu üben.

Stoffpläne:

Sprachkunde

Wortfamilien — Wortbildung durch Ableitung und Zusammensetzung — Wortfelder — Ruf- und Familien-, Orts- und Flur-, Tier- und Pflanzennamen — Lehnwörter und Fremdwörter — Redensarten, Sprichwörter, Spottnamen, Scherzreden aus der Vergangenheit — Bildgehalt der Sprache — Bedeutungswandel — Sprachbereicherung in der Gegenwart — Sprachliche Entgleisungen und Unschönheiten — Mundart, Umgangssprache und Hochsprache.

Sprachlehre

5. und 6. Schülerjahrgang

Vom Satz: Grundgefüge — Ergänzungen, Umstandsangaben, Beifügungen — Gleichartige Satzglieder — Satzverbindungen (Satzreihen) — Satzgefüge — Unterscheidung von Haupt- und Gliedsatz — Direkte und indirekte Rede — Redeton und Satzmelodie — Vom Wort: Hauptwort mit Geschlechtswort — Beugung des Hauptwortes nach Verhältniswörtern — Fürwort — Zahlwort — Fallfordernde Zeitwörter in Tat- und Leideform — Mittelwort — Eigenschaftswort — Zusammensetzung, Steigerung, Beugung — Umstandswort — Verhältniswort — Bindewort — Fragewort.

7. und 8. Schülerjahrgang

Satzarten: Aussagesatz, Wunschsatz, Befehlssatz, Fragesatz — Schwierige Fälle von Satzverbindungen und Satzgefügen — Verkürzte Gliedsätze mit der Grundform des Zeitwortes und mit dem Mittelwort — Direkte und indirekte Rede mit gesteigerten Schwierigkeiten — Verschiedenartige Verwendung der Wirklichkeits- und Möglichkeitsform — Schwierige Beugungsformen des Hauptwortes — Schwierige Beugungs- und Steigerungsformen des Eigenschafts- und Mittelwortes — Schwierige Umstands- und Zahlwörter.

Rechtschreiben

5. und 6. Schülerjahrgang

Schwierige Fälle von Dehnung und Schärfung — Die S-Laute — Wörter und Wortgruppen, die sprachgesetzlich schwer oder nicht ableitbar sind (Vieh, Leichnam, Abenteuer u. ä.) — Wörter mit aa, oo, ee, bb, dd, gg, dt — Schreibschwierige Vor- und Nachsilben (z. B. vor-, fort-, -lich, icht) — Rechtschriftliches zur Sprachlehre (z. B. end-, ent; das, daß; den, denn) — Großschreibung der hauptwörtlich gebrauchten Zeit-, Eigenschafts- und Mittelwörter — Wortveränderungen durch Beugung und Steigerung — Silbentrennung — Zeichensetzung in einfachen Fällen.

7. und 8. Schülerjahrgang

Zum bisherigen Stoff kommen noch folgende Aufgaben:

Sonderfälle der Groß- und Kleinschreibung — Schreibung der Straßennamen — Gebräuchliche Fremdwörter — Schwierige Fälle der Silbentrennung und der Zeichensetzung — Anredefürwörter — Gebräuchliche Abkürzungen.

Schriftpflege und Schreiberziehung

Auf der Oberstufe soll der Schüler seine Handschrift bewußt ausformen. Sie muß bei aller Eigenart gleichmäßig, zügig und gut lesbar sein. Auf übersichtliche Gliederung und gefällige Raumaufteilung ist zu achten. Wichtig ist die Wahl des Schreibgerätes und des Materials. Die Darstellung hängt vom Schreibanlaß ab; es ist z. B. zwischen einer flüchtigen Notiz und einer zuchtvollen Schreibleistung zu unterscheiden. Auftretenden Schriftunarten ist behutsam entgegenzuwirken.

Regelmäßige Schreibstunden entfallen. Doch sind von Zeit zu Zeit besondere Übungen in Schriftpflege durchzuführen.

Die auf der Unterstufe erlernten Formen der lateinischen und deutschen Schrift behalten ihren Wert als Richtmaße.

Die Schüler sollen am Ende des 8. Jahrganges außer der lateinischen auch die deutsche Schrift schreiben und flüssig lesen können.

Der Sachunterricht

1. Im Sachunterricht soll das Kind in jene Bereiche der Welt eingeführt werden, die ihm zur sachlichen und mitmenschlichen Verantwortung aufgetragen sind.

Auf der Oberstufe erreicht der Schüler allmählich einen Entwicklungsstand, der ihn mehr und mehr zu einer Erfassung der Welt nach sachlogischen Gesichtspunkten befähigt. Die einsetzende Differenzierung führt zu kulturkundlichen, sozialkundlichen und naturwissenschaftlichen Aspekten. Hieraus ergeben sich die Fächer Geschichte, Sozialkunde, Erdkunde sowie Naturkunde und Naturlehre.

2. Diese Fächer sind im Sinne einer Sachkunde zu verstehen, die gegenüber einer verfrühten Abstraktion dem Anschaulichen den Vorrang läßt, den Blick auf das Lebensdienliche beibehält und dabei auf Lückenlosigkeit und Systematik verzichtet.

Facheigene Betrachtungs- und Verfahrensweisen können nur schrittweise erworben werden.

3. Die notwendige Fächerung des Sachunterrichts darf nicht zur Zersplitterung führen. Die innere Einheit wird dadurch gewahrt, daß ein stimmiges Welt- und Menschenbild durch die einzelnen Sachgebiete hindurchleuchtet.

Der inneren Ordnung muß eine überschaubare Planung entsprechen. Die Geschlossenheit der Arbeit wird am besten durch eine Anordnung der Bildungseinheiten im Sinne des Epochalunterrichts gewahrt. Dieser ist innerhalb der Fächergruppe Geschichte/Sozialkunde/Erdkunde und der Fächergruppe Naturkunde/Naturlehre durchzuführen, kann aber auch beide Gruppen umfassen, wenn alle Sachfächer in einer Hand vereinigt sind. Dabei ist darauf zu achten, daß im Laufe eines Schuljahres jedes Fach die vorgesehene Unterrichtszeit erreicht.

Die Stoffmenge ist so zu beschränken, daß eine bildungswirksame Durcharbeitung und Aneignung gesichert ist.

4. Sachunterricht ist immer mit sprachlicher Bildung verbunden. Darum sind Lesen, Sprachkunde, auch Sprachlehre, Rechtschreiben und sprachlicher Ausdruck nach Möglichkeit mit den Sachfächern zu verknüpfen. Doch ist jede nur äußerliche Verbindung bildungswidrig. Soweit Beziehungen sachlich ergiebig sind, werden sie auch zu anderen Unterrichtsfächern gepflegt.

Besonders wertvoll ist eine Querverbindung der Sachfächer untereinander.

Der Geschichtsunterricht stützt sich auf Kenntnisse und Einsichten aus der Erdkunde und Sozialkunde. Die Erdkunde bezieht geschichtliche und politische Erkenntnisse mit ein. Eine ersprißliche Sozialkunde ist ohne geschichtliche und erdkundliche Grundlagen nicht möglich. Der Unterricht in diesen drei Fächern muß daher sorgfältig abgestimmt werden.

5. Zur Sicherung der schulischen Leistung sind die Unterrichtsergebnisse klar herauszustellen und festzuhalten. Arbeitshefte und -mappen sind

so zu gestalten, daß der Zeit- und Kraftaufwand in einem vernünftigen Verhältnis zum tatsächlichen unterrichtlichen und erziehhlichen Gewinn steht. Dabei gelten für das Zeichnen und Malen keine anderen Grundsätze als für das Fach Zeichnen selbst; kopierendes Zeichnen ist also nur bei schematischen Gebilden wie Grundrissen, Diagrammen und dergleichen angebracht. Sach- und Arbeitsbücher sind für einen zeitgemäßen Unterricht unentbehrlich. Sie ermöglichen auch eine wesentliche Beschränkung der Einträge in die Sachhefte.

Geschichte

Aufgabe

Unsere Zeit steht im Zeichen eines grundlegenden Wandels in allen Lebensgebieten. Die dabei zu treffenden Entscheidungen werden weitgehend die Zukunft bestimmen. In einer freien Gesellschaft kann sich keiner von der Mitverantwortung dafür ausschließen. Dieser Mitverantwortung vermag aber nur gerecht zu werden, wer auch zur Vergangenheit ein bewußtes Verhältnis besitzt.

Der Geschichtsunterricht hat also die Aufgabe, Freude an der Beschäftigung mit der Vergangenheit zu wecken; den Zeitsinn zu entwickeln und klare Zeitvorstellungen zu schaffen; einen Grundstock elementarer geschichtlicher Kenntnisse und Begriffe zu vermitteln;

erste geschichtliche Erkenntnisse zu gewinnen und einfache Zusammenhänge sehen zu lehren;

Achtung vor dem kulturellen Erbe zu wecken; die Bedeutung der Persönlichkeit und des menschlichen Handelns dem Kinde nahebringen;

die Bedeutung der Gemeinschaftsbildungen, der sozialen Ordnungsformen und der gesellschaftlichen Einrichtungen verständlich zu machen, sowie deren Weiterwirken aufzuzeigen;

durch Wertung geschichtlicher Entscheidungen zu ethischer Besinnung zu führen und den Sinn für die Rangordnung der Werte entwickeln zu helfen;

die Liebe zur Freiheit und zur demokratischen Staatsordnung zu stärken; zur Achtung vor fremder Überzeugung zu erziehen; zum Verstehen des eigenen Volkes und anderer Völker beizutragen und der Völkerverständigung zu dienen.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Im Mittelpunkt der Geschichtsbetrachtung steht der Mensch, wie er sich mit der naturhaften, gesellschaftlichen und transzendenten Wirklichkeit auseinandersetzt.
2. Der Geschichtsunterricht entnimmt seine Themen allen Bereichen der Geschichte. Bei der Auswahl bemüht sich der Lehrer, ein möglichst klarliniges Bild der Geschichte zu bieten. Gestalten und Ereignisse, die für einen Zeitabschnitt typisch, für die Formung der kindlichen Werthaltung, für die Bewältigung der Gegenwart und für die politische Bildung besonders bedeutsam sind, bilden Schwerpunkte.
3. Die deutsche Geschichte steht in allen Jahrgängen im Vordergrund des Unterrichts, sie wird jedoch, soweit möglich, im Zusammenhang mit der europäischen und allgemeinen Geschichte gesehen und bis zur Gegenwart fortgeführt. Die Deutschen im Osten und Südosten werden in die Betrachtung mit einbezogen. Die Landesgeschichte gliedert sich in die deutsche Geschichte ein und verdeutlicht das historische Geschehen an den Ereignissen und Auswirkungen im bayerischen Raum.

Die Heimatgeschichte ist um ihrer Eigenbedeutung willen zu pflegen; in vielen Fällen wird sie Ausgangspunkt und Beziehungsfeld für die allgemeine Geschichte sein.

4. In Knaben- und Mädchenklassen ist auf die Stellung und das Wirken der Frau in den einzelnen Epochen einzugehen. Die Grundsätze der Stoffauswahl und Stoffbehandlung gelten in gleicher Weise für Knaben und Mädchen. Der ausgeprägte Sinn der Mädchen für alles Persönliche, für Schicksale, die das Gemüt ansprechen, und das Wirken der Frau im Laufe der Jahrhunderte bestimmen in Mädchenklassen Schwerpunkte der geschichtlichen Betrachtung.
5. Der Schüler steht bei Beginn des Geschichtsunterrichts in einer Entwicklungsphase, in der sein Interesse auf Tatsachen gerichtet ist. Dieses ist allmählich auch auf den Bereich der geschichtlichen Wirklichkeit zu lenken. Wenn auch eine vertiefte historische Bildung im Volksschulalter nicht erreicht werden kann, so sind doch Voraussetzungen dafür zu schaffen.
6. Besonderer Sorgfalt bedarf die Entwicklung des kindlichen Zeitsinnes. Erarbeiten von Zeittafeln und Zeitleisten unterstützt das Einordnen der Ereignisse in die entsprechenden Zeitabschnitte. Ein kleiner Grundstock von Jahreszahlen ist unerlässlich. Zusammenfassende Überblicke sind gerade im Geschichtsunterricht fruchtbar.
7. Das wirksamste Mittel, menschliches Handeln in der Geschichte anschaulich und verständlich werden zu lassen, ist die lebensvolle Erzählung des Lehrers. Diese wird im 5. und 6. Schuljahr vorherrschen. Aber auch im 7. und 8. Schuljahr kann auf die schlicht erzählende historische Berichterstattung nicht verzichtet werden. In den beiden letzten Jahrgängen wird die gedankliche Durchdringung der historischen Sachverhalte stärker betont.
8. Als Hilfsmittel für den Unterricht bieten sich an: Geschichtsbuch, Geschichtskarte, Geschichtsfries; ferner Quellenlestoffe, schriftliche Dokumente, Bilder, Sammlungen, Film und Funk. Historische Feiern und Gedenkstunden, der Besuch historischer Stätten und das Betrachten von Denkmälern beleben den Unterricht. An jeder Schule ist eine Sammlung heimatgeschichtlichen Unterrichtsmaterials anzulegen und laufend zu ergänzen.
9. Die nachfolgenden Pläne geben in der linken Spalte die verbindlichen Aufgaben an. Als Beispiele für ihre Aufgliederung sind in der rechten Spalte Einzelthemen angeführt. Sie sind nicht verpflichtend.

Stoffpläne

Verbindliche Aufgaben Beispiele für Einzelthemen

5. Schülerjahrgang

Geschichtliche Einzelbilder

<i>Aus der Vor- und Frühgeschichte unserer Heimat</i>	Von den Höhlenbewohnern der Altsteinzeit — Bei den Ackerbauern der Jungsteinzeit — Beim Bronzeschmied — In einer Keltenburg (Eisenzeit) — Frauen als Erfinderinnen
---	--

<i>Verbindliche Aufgaben.</i>	Beispiele für Einzelthemen
<i>Von Griechen und Römern</i>	Bei den Olympischen Spielen — In der Hauptstadt des Römerreiches — Beim Triumphzug eines römischen Feldherrn
<i>Die Zeitenwende</i>	Die Geburt Christi zur Zeit des Kaisers Augustus — In den Katakomben Roms
<i>Von Germanen und Römern</i>	In einem germanischen Haus und Dorf — Die Frau bei den Germanen — Römerstraßen und Römerlager — Die Germanen lernen von den Römern
<i>Aus der Zeit der Völkerwanderung</i>	Germanen verlassen ihre Heimat — Die Alemannen durchbrechen den Limes. — Die Hunnen kommen — Die Landnahme der Bajuwaren
<i>Von der Ausbreitung des Christentums in unserer Heimat</i>	Erste Glaubensboten unserer bayerischen Heimat — Bonifatius, der Apostel Deutschlands — St. Lioba — St. Walburga
<i>Karl der Große und das christliche Frankenreich</i>	Karl Martell rettet das Abendland vor den Arabern — Karl der Große unterwirft die Langobarden, Sachsen und Bayern — Karl wird zum Kaiser gekrönt — Karl sorgt für Ordnung im Reich — Das Frankenreich wird geteilt — Bayerische Siedler im Südosten
<i>Von der Entstehung des mittelalterlichen Reiches</i>	Heinrich I. wird deutscher König — Er schützt das Reich vor den Ungarn — Otto der Große wird zum König gekrönt — Otto stützt sich auf die Bischöfe — Er sichert das Reich gegen die Slawen — Die Ungarn werden besiegt — Heinrich II. und Kunigunde

Jahreszahlen: 451, 732, 800, 955

6. Schülerjahrgang

Geschichtliche Einzelbilder

<i>Von der Zeit der Staufer und der Hochblüte des Rittertums</i>	Friedrich Barbarossa, Herrscher über das christliche Abendland — Heinrich der Löwe lehnt sich gegen die Reichsgewalt auf — Otto von Wittelsbach — Vom Leben der Ritter — Kreuzritter im Heiligen Land — Der deutsche Ritterorden in Preußen — Der Niedergang des Rittertums — Die Rittersfrau — Elisabeth von Thüringen
--	---

Verbindliche Aufgaben

Von den Leistungen der Mönche

Vom Bauerntum im Mittelalter

Von den freien Städten und ihren Bürgern

Vom Kunstschaffen im Mittelalter

Am Beginn einer neuen Zeit

Aus der Zeit der Kirchentrennung

Dreißig Jahre Krieg

Beispiele für Einzelthemen

Vom Leben in einem Kloster — Vom Wirken der Mönche in unserer Heimat — Klosterfrauen lehren die Mädchen

In einem Bauerndorf — Bei den Siedlern im Osten
Hedwig von Schlesien

Das Leben in einer mittelalterlichen Stadt — Vom Handwerk und den Zünften — Berühmte Kaufmannsgeschlechter — Von der Hanse

Ein Dom wird gebaut — Bürgerhäuser und Rathäuser — Einfache Elemente romanischen und gotischen Baustils

Künstler, Gelehrte und Erfinder: Dürer, Kopernikus, Gutenberg, Behaim — Kolumbus entdeckt Amerika — Die erste Erdumsegelung

Kirchliches Leben im Mittelalter — Aus Martin Luthers Leben — Luther auf dem Reichstag zu Worms — Die Bauern wollen frei sein — Karl V., letzter Kaiser des mittelalterlichen Reiches — Vom Augsburger Religionsfrieden — Das Konzil von Trient — Ignatius von Loyola

Not und Schrecken des 30jährigen Krieges — Kurfürst Maximilian I. — Tilly — Wallenstein — Gustav Adolf — Der Westfälische Friede — Deutschland nach dem 30jährigen Krieg

Jahreszahlen: 1492, 1517, 1555, 1618—1648

7. Schülerjahrgang

Vom 7. Schülerjahrgang an können Rückblicke auf frühere Epochen geschichtliche Zusammenhänge aufzeigen helfen.

Die Zeit der unumschränkten Herrscher

Ein Tag im Schloß von Versailles — Die deutschen Fürsten ahmen den Sonnenkönig nach — Die Zeit des Barock und Rokoko in Bayern — Bedeutende Künstler dieser Zeit — Liselotte von der Pfalz

• *Großmächte im Werden*

Die Türken vor Wien — Deutsche Siedler im Donauraum — Bayern im Spanischen Erbfolgekrieg — Maria Theresia — Peter der Große — Friedrich II. — Die Teilung Polens — England wird See- und Kolonialmacht — Markgräfin Wilhelmine von Bayreuth

<i>Verbindliche Aufgaben</i>	Beispiele für Einzelthemen
<i>Die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika</i>	Nordamerika als Kolonie Frankreichs und Englands — Die Unabhängigkeitserklärung — Der Freiheitskampf — Verfassung und Menschenrechte
<i>Die Französische Revolution</i>	Soziale Mißstände in Frankreich — Die Nationalversammlung und der Sturm auf die Bastille — Aufhebung der Standesvorrechte und Erklärung der Menschenrechte — Das Ende des Königtums — Die Terrorherrschaft der Jakobiner
<i>Napoleons Aufstieg und Untergang</i>	Aus den Wirren der Revolution erhebt sich Napoleon — Der Rheinbund und die Säkularisation — Das Ende des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ — Preußens Zusammenbruch und innere Erneuerung — Napoleons Zug nach Rußland und die Erhebung der Völker — Der Wiener Kongreß ordnet Europa neu — Bayern erhält eine Verfassung Königin Luise
<i>Aus der Blütezeit des deutschen Geisteslebens</i>	Johann Wolfgang von Goethe, Friedrich von Schiller — Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn — Die Romantik — Frauen der Goethezeit und der Romantik
<i>Deutsche Freiheits- und Einigungsbestrebungen</i>	Die Auflehnung der Völker gegen die Auswirkungen des Wiener Kongresses — Demokratische Bestrebungen im Vormärz und ihre Unterdrückung — Auswanderungen — 1848, das Jahr der Revolutionen — Die Frankfurter Nationalversammlung — Bayern unter Ludwig I. und Max II.
<i>Kleindeutsche Einigung durch Bismarck</i>	Der Deutsche Zollverein — Der Entscheidungskampf zwischen Preußen und Österreich — Der Norddeutsche Bund — Die Reichsgründung zu Versailles — Bayern und die Reichsgründung — Ludwig II. — Der innere Aufbau des Reiches — Bismarck sichert das Reich.
Jahreszahlen: 1763, 1789, 1806, 1815, 1848, 1866, 1871	
8. Schülerjahrgang	
<i>Die industrielle Revolution</i>	Die Erfindung der Dampfmaschine leitet das Maschinenzeitalter ein — Die Entwicklung der Eisenbahn — Beispiele bedeutender Erfindungen — Von der Werkstatt zur Fabrik — Die Verstädterung

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

Die soziale Frage

Mangelnde soziale Sicherung des Arbeiters — Frauen- und Kinderarbeit — Anfänge der Arbeiterbewegung — Der Klassenkampf — Marx und Engels — Ketteler, Kolping, Wiechern, Bodelschwingh — Sozialenzykliken der Päpste — Genossenschaften und Gewerkschaften — Die Frauenbewegung

Die innere Situation des Bismarckreiches

Bismarck und die Parteien — Der Kulturkampf — Sozialistengesetz — Sozialgesetzgebung — Bismarcks Sturz

Der Kampf um Weltgeltung

Der Kampf um Rohstoffgebiete und Absatzmärkte — Das britische Weltreich — Frankreich und seine Kolonien — Die USA und Japan als neue Großmächte — Rußland im 19. Jahrhundert — Ausdehnung von Welthandel und Weltverkehr — Deutschland zur Zeit Wilhelms II.

Der Erste Weltkrieg

Kriegsangst und Bündnisse — Deutschlands Isolierung — Eine Welt im Kampf — Not und Leid in der Heimat — Das weltpolitische Entscheidungsjahr 1917: Amerika greift in das Weltgeschehen ein, Lenin errichtet die Sowjetrepublik — Deutschland wird Republik — Der Vertrag von Versailles — Österreich-Ungarn zerfällt
Elsa Brandström

Von der Demokratie zur Diktatur

Die Weimarer Verfassung — Frauen erhalten das Wahlrecht — Reichspräsident Friedrich Ebert — Gegner der Demokratie — Die Ruhrbesetzung und die Inflation — Deutschland im Völkerbund — Die Weltwirtschaftskrise — Radikale Parteien — Hitler kommt an die Macht

Das „Dritte Reich“ und sein Zusammenbruch im Zweiten Weltkrieg

Die nationalsozialistische Diktatur — Arbeitsbeschaffung durch Wiederaufrüstung — Dem Zweiten Weltkrieg entgegen — Blitzkriege — Stalingrad, eine entscheidende Wende — Invasion und Bombenkrieg — Konzentrationslager — Kampf gegen die Kirchen — Judenvernichtung — Widerstand (20. Juli) — Der totale Zusammenbruch — Edith Stein

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

*Bayern und Deutschland
nach dem Zweiten Weltkrieg*

Deutschland, ein Trümmerfeld — Millionen Deutsche in den Ostgebieten müssen ihre Heimat verlassen — Die Besatzungszeit — Der Beginn des Wiederaufbaus — Der Freistaat Bayern erhebt wieder — Die Sowjetzone geht eigene Wege — Errichtung der Bundesrepublik

Bemerkung: Das nachfolgende Thema entfällt, wenn die überfachliche Einheit: „Deutschland, Europa und die Welt“ gewählt wird.

*Das Ringen um eine neue
Ordnung der Welt*

Gründung der UNO — Blockbildungen — Blockfreie Länder — Das Ringen um die deutsche Wiedervereinigung — Auf dem Weg zur Einheit Europas — Um den Frieden der Welt

Jahreszahlen: 1914—1918, 1917, 1933, 1939—1945, 1946, 1949

Sozialkunde (Politische Bildung)

Aufgabe

Der junge Mensch soll zu einem verantwortungsbewußten und verantwortungsfreudigen Glied der Gesellschaft in Familie, Gemeinde, Volk, Staat und Völkergemeinschaft erzogen werden.

Der Unterricht in Sozialkunde hat in erster Linie die Einsicht zu wecken, daß menschliches Zusammenleben und Zusammenwirken einer Ordnung bedarf, und daß diese Ordnung nur menschenwürdig ist, wenn sie den Grundsätzen der Menschenwürde entsprechend angelegt ist. Eine solche Ordnung in Gesellschaft, Wirtschaft und Staat setzt die Anerkennung unabdingbarer sittlicher Normen voraus. Nur in der Anerkennung gemeinsamer Grundwerte durch die verschiedenen Gruppen des Volkes ist die Basis für ein Zusammenleben in einem freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat gegeben. Diese Normen eröffnen jedem das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Dem Schüler gilt es begreiflich zu machen, daß auch Verschiedenheiten und Meinungsgegensätze zwischen den Menschen und Gruppen kein unüberwindliches Hindernis gemeinsamer Lebensführung und Willensbildung innerhalb des Rahmens der gemeinsam anerkannten Grundwerte darstellen, sondern daß gerade darin eine wesentliche sittliche und politische Aufgabe liegt. Die menschliche Unzulänglichkeit bringt es mit sich, daß in Konfliktsituationen immer die nur verhältnismäßig beste Lösung, manchmal sogar nur das verhältnismäßig geringste Übel erreicht werden kann. Eine freiheitliche Demokratie ist jedoch ohne offene Auseinandersetzung und ohne Bereitschaft zum vertretbaren Kompromiß nicht möglich.

Der Unterricht hat Verständnis zu wecken, daß politische Vorhaben und Entscheidungen sich nur mit Hilfe der Macht verwirklichen lassen, daß die öffentliche Macht aber dem Gemeinwohl dienen, unter Kontrolle stehen und sich auf die ihr zukommenden Aufgaben beschränken muß.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Alle Unterrichtsfächer und Unterrichtseinheiten sind im Sinne der Sozialkunde als Unterrichtsprinzip auszuwerten, soweit dies nach der Eigenart des Stoffes möglich ist.
2. Über das sozialkundliche und politische Prinzip hinaus ist es aber unerläßlich, der Sozialkunde eigene Unterrichtseinheiten zu widmen, die sich im achten Schülerjahrgang gleichwertig neben die erdkundlichen und geschichtlichen einordnen. Im Rahmen einer ganzheitlichen Betrachtung sozialkundlicher Fragen ergeben sich Schwerpunkte in sozialer, wirtschaftlicher, rechtlicher und politischer Hinsicht; doch darf der natürliche Zusammenhang des Lebens nicht künstlich zerrissen werden.
3. Der Unterricht in Sozialkunde hat jeden Formalismus zu vermeiden. Es kommt nicht darauf an, institutionelle Einzelheiten auszubreiten; wichtiger ist es, den Funktionsprozeß des politischen Lebens darzustellen und vor allem die der freiheitlichen Demokratie zugrundeliegenden Zielsetzungen und Wertvorstellungen einsichtig zu machen.

4. Tagesereignisse können einen guten Einstieg vermitteln. Der Anschauung dienen Beispiele aus der engeren und weiteren Heimat, aus Gegenwart und Vergangenheit. Wirkungsvoll sind Gegenüberstellungen verschiedenartiger Verhältnisse. Besuche von Betrieben und öffentlichen Einrichtungen, von Stadt- und Gemeinderatssitzungen können unmittelbare Einblicke vermitteln. Eine sorgfältige Vor- und Nacharbeit ist unerlässlich.

Bei der Behandlung der politischen Parteien sind deren verschiedene Auffassungen in einer dem Verständnis der Schüler gemäßen Weise sachlich zu erläutern.

5. Vorschnellem Urteilen ist entgegenzuwirken; die gründliche Vertiefung in den Sachverhalt muß jedem Urteil vorangehen und zur Überwindung von Vorurteilen beitragen. Bei schwierigen Fragen ist es oft besser, verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen als eine Stellungnahme festzulegen. Wo es dagegen um die Grundwerte unserer freiheitlichen Ordnung geht, wird der Lehrer mit eigener, wohl begründeter Meinung der Urteilsbildung der Schüler Hilfe leisten.

6. Wichtige Hilfsmittel sind: Schallplatten, Tonbänder, Filme und Lichtbildserien. Wandbilder und Wandzeitungen erleichtern die Veranschaulichung. Propagandamaterial und einseitige Darstellungen kommen nicht in Betracht. Soweit es der Reifegrad der Schüler gestattet, sollte die Tageszeitung im Unterricht mitverwendet werden; das Sammeln von Zeitungsausschnitten kann gute Dienste leisten.

Vom Anfang des siebenten Jahrganges an muß der Text der Verfassung des Freistaates Bayern und des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland jedem Schüler in einem Arbeitsexemplar zur Verfügung stehen.

7. Wichtig für die soziale und politische Bildung ist ein Schulleben, das nach den allgemeinen Spielregeln des Zusammenlebens geordnet ist. Dabei ist besonderer Wert zu legen auf die Achtung vor dem anderen, auf Selbständigkeit und Initiative, auf Einordnung in die Gemeinschaft, auf vernünftigen Ausgleich von Gegensätzen und Mitverantwortung des einzelnen für das Ganze.

Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit beschränkt sich nicht auf die Klasse und die Schule; es soll auch die größeren Gemeinwesen umfassen. Die Landes- und Bundesfarben vergegenwärtigen dem Schüler symbolhaft den Staat.

8. Die nachfolgenden Pläne geben in der linken Spalte die verbindlichen Aufgaben an. Als Beispiele für ihre Aufgliederung sind in der rechten Spalte Einzelthemen angeführt. Sie sind nicht verpflichtend.

Stoffpläne

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

5. und 6. Schülerjahrgang

Ohne Ordnung geht es nicht

Es kann nicht jeder tun, was ihm gefällt —
Wir stellen eine Klassenordnung auf — Wir
wählen einen Klassensprecher — Wo wird

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

noch gewählt? Auf jeden kommt es an —
Der Stärkere hat nicht immer recht — Man
muß anständig verlieren können

Wir müssen einander helfen

In der Familie helfen alle zusammen —
Nachbarn helfen einander aus — Wir helfen
einander in der Klasse — In großer Not
helfen Vereinigungen — Wer hilft bei Ver-
kehrsunfällen, bei Feuers- und Wassernot?

7. Schülerjahrgang

*Gemeinde und Staat sind
für alle da*

Sorge für Ordnung und Sicherheit, für Ge-
sundheit, für Erziehung und Bildung —
Woher Gemeinde und Staat das Geld neh-
men

*Die Grundrechte schützen
jeden vor dem Mißbrauch
der Staatsmacht*

Freiheitsrechte: Freiheit der Person, der
Meinung, des Bekenntnisses
Gleichheitsrechte: Vor dem Gesetz sind alle
gleich — Mann und Frau haben das gleiche
Recht

*Im Rechtsstaat steht jeder-
mann unter Gesetz und Recht*

Wie ein Gerichtsurteil zustandekommt —
Jeder hat ein Recht auf Gehör

8. Schülerjahrgang

Bauernhof und Dorf

Die Eigenart des Bauernlebens: Verbindung
von Haushalt und Betrieb — Selbstversor-
gung und ihre Grenzen — Natur und Tech-
nik in der Landwirtschaft

Der Bauer ernährt uns: Weniger Arbeits-
kräfte, höhere Erträge — Der Anteil der
Landwirtschaft am Sozialprodukt — Flur-
bereinigung — Der „Grüne Plan“

Das Dorf ändert sein Gesicht: Dorfbewoh-
ner, die keine Bauern sind — Pendler —
Nebenberufliche Landwirte

Die Stadt

Vielerlei Menschen leben zusammen: Das
Mietwohnhaus — Die Fabrik — Das Büro-
gebäude — Die Stadtrandsiedlung — Kul-
turstätten

Die Stadt als Mittelpunkt des Umlandes:
Verkehrsknotenpunkt — Sitz von Behörden
und Firmen — Zentrum des Nachrichten-
wesens

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

Erzeugung und Verbrauch

Womit die Menschen ihr Geld verdienen: Die Landwirtschaft gewinnt Naturgüter — Handwerk und Industrie verarbeiten Rohstoffe — Dienstleistungen sind heute unentbehrlich

Arbeitsteilung und Partnerschaft: Arbeitgeber und Arbeitnehmer — Erzeuger und Verbraucher — Wie Löhne und Preise zustandekommen — Wie das Einkommen verwendet wird: Verbrauchen und Sparen

Gesellschaft und Kultur

Freizeit als Geschenk und Aufgabe: Der wache Zeitungsleser — Der Weg zu Buch, Musik und Theater — Film und Fernsehen — Jugendgruppen und Jugendverbände — Echte und zweifelhafte Vorbilder
Schule und Kirche im öffentlichen Leben: Unser Schulwesen — Die Wichtigkeit von Bildung und Ausbildung in der modernen Gesellschaft — Weiterbildungsmöglichkeiten — Der zweite Bildungsweg — Die Kirche als Mahner und Wegweiser

Aufbau und Funktionsweise der Demokratie

Behörden und Ämter: Aufgaben der Verwaltung, dargestellt an konkreten Beispielen — Die Beamten sind an Gesetze und Vorschriften gebunden

Wie Gesetze und Vorschriften zustandekommen: Das Zusammenspiel von Regierung und Parlament, dargestellt an einem konkreten Gesetzgebungsfall — Der Grundsatz der Gewaltenteilung

Die demokratische Meinungs- und Willensbildung: Politische Parteien und Verbände — Die „Öffentliche Meinung“ — Wahlen und andere Formen staatsbürgerlicher Einflußnahme

Bemerkung: Die beiden nachfolgenden Themen entfallen, wenn die überfachliche Bildungseinheit „Deutschland, Europa und die Welt“ gewählt wird.

Deutsche in Unfreiheit

Die Herrschaftsordnung im kommunistisch regierten Teil Deutschlands: Einparteiensherrschaft — Gleichschaltung — Abschaffung der Gewaltenteilung — Kollektivierung — Unterdrückung von Bekenntnis- und Gewissensfreiheit

Demokratie, eine bleibende Aufgabe

Wir sichern unsere Demokratie durch Wachsamkeit und Opferbereitschaft

Erdkunde

Aufgabe

Der Erdkundeunterricht betrachtet die Erde als Wirkungsfeld natürlicher und menschlicher Kräfte. Er hat die Aufgabe, klare geographische Raumvorstellungen zu erzeugen, die Schüler zum rechten Gebrauch geographischer Hilfsmittel anzuleiten und sie zu befähigen, sich in Heimat, Vaterland und Welt zu orientieren und zurechtzufinden. Er erarbeitet zu diesem Zweck das notwendige topographische Grundwissen, vermittelt lebensvolle Raumbilder und versucht, die Schüler allmählich zum rechten Verständnis geographischer Zusammenhänge und Wechselwirkungen zu führen und das Bewußtsein der Verantwortung des Menschen für seinen Lebensraum zu wecken. Der Schüler soll ein seiner Altersstufe angemessenes geographisches Weltbild unserer Zeit gewinnen.

Vor allem soll der Mensch in seiner Abhängigkeit vom Raum, aber auch in seiner raumgestaltenden Tätigkeit gesehen werden. Dabei bieten sich zahlreiche Gelegenheiten zu sozialkundlichen und elementaren politischen Betrachtungen und Wertungen. Aus dem Vergleich wirtschaftlicher, politischer und kultureller Verhältnisse in verschiedenen Ländern und Ländergruppen ergeben sich wesentliche Grundeinsichten einer schlichten politischen Erd- und Weltkunde.

Bei der Behandlung fremder Kulturen, Völker und Rassen ist es wichtig, ihre Lebensbedingungen und Eigenarten sachkundig zu ermitteln und von hier aus ihre Leistungen zu verstehen und ihre Lebensrechte zu achten. So kann der Erdkundeunterricht zur Einsicht in die Notwendigkeit des friedlichen Zusammenwirkens und der Verständigung der Völker untereinander führen.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Didaktische Einheit ist in der Regel die Landschaft. Sie wird als ein Ganzes gesehen, wobei natürliche und kulturbedingte Gegebenheiten zusammenspielen. Im Zusammenhang damit ist zu beachten, daß sich die Verhältnisse in den einzelnen Ländern und Erdteilen ständig wandeln. Der Lehrer muß sich daher möglichst zuverlässiger, gegenwartsnaher Unterlagen bedienen, um seinen Unterricht nicht mit überlebten Vorstellungen zu belasten.

2. Die Fülle des Stoffes fordert eine sorgfältig durchdachte Auswahl. Es ist wertvoller, wenige Landschaften gründlich als viele oberflächlich zu behandeln. Die Auswahl bevorzugt solche Gebiete, die exemplarische Bedeutung besitzen. Zuweilen kann der Grundsatz der Aktualität die Stoffauswahl bestimmen.

Daneben muß aber eine orientierende Länderkunde stets den notwendigen Überblick über die Länder und die Meere schaffen und die eingehend behandelten Landschaften in größere erdkundliche Zusammenhänge einordnen.

Aus der Erdgeschichte werden nur solche Tatsachen berücksichtigt, die das Landschaftsbild entscheidend gestaltet haben, z. B. die Eiszeit im

Alpenvorland, oder für Leben und Arbeit der Menschen bedeutungsvoll wurden, z. B. Entstehung der Kohle im Ruhrgebiet.

Wetterkundliche Beobachtungen, Aufzeichnungen und Darstellungen werden in Verbindung mit Erkenntnissen aus dem Naturlehreunterricht ausgewertet.

Der Unterricht in der Himmelskunde muß sich in der Volksschule darauf beschränken, wenige grundlegende Kenntnisse anschaulich zu erarbeiten. Darüber hinaus versucht er, die Unendlichkeit des Raumes und die darin waltende Gesetzlichkeit erahnen zu lassen.

3. Ähnlich wie bei der Gesamtplanung eine exemplarische Stoffauswahl unerlässlich ist, muß bei der Bearbeitung der einzelnen Unterrichtseinheiten aus der Fülle der Landschaftselemente eine Auslese nach Schwerpunkten in der Weise getroffen werden, daß die vorherrschenden, die Landschaft typisch prägenden Merkmale herausgehoben und nach Möglichkeit unter einen gestaltenden Gedanken gestellt werden. Auf diese Weise wird jedes starre Schema vermieden.
4. Bei der Erarbeitung einer Unterrichtseinheit kommt es zunächst darauf an, konkrete Einzelbilder zu gewinnen. Dann wird versucht, die hinter der erdkundlichen Erscheinung wirkenden Kräfte in ihren kausalen Beziehungen aufzudecken und Gesetzmäßigkeiten erkennen zu lassen. Im 5. und 6. Schülerjahrgang liegt das Schwergewicht auf lebensvollen Bildern, im 7. und 8. auf ursächlichen Zusammenhängen. Der Erdkundeunterricht setzt Grundvorstellungen, die der heimatkundliche Unterricht in unmittelbarer Anschauung vermittelt hat, voraus. Begriffe, die nicht in der Heimat gewonnen werden können, werden bei den Räumen behandelt, bei denen sie auffallend hervortreten, z. B. Delta beim Nil, Moränen beim Alpenvorland. Vergleichsmaßstäbe werden, wo immer möglich, aus dem deutschen Vaterland, insbesondere aus der engeren und weiteren Heimat entnommen.
5. Die Schüler müssen von Anfang an in fachgerechten Arbeitsweisen geübt werden. Viele erdkundliche Themen eignen sich zur Gruppenarbeit.
6. Ein erfolgreiches Arbeiten setzt das Vorhandensein der notwendigen erdkundlichen Hilfsmittel voraus: Sandkasten, Schüleratlas, Schülerbuch, Wandkarte, Globus, Kompaß. Gute Dienste leisten Bilder aller Art, insbesondere auch Luftaufnahmen, Reiseprospekte, Reisebeschreibungen, Fahrpläne, Tabellen, Sammlungen von Steinen, Pflanzen, Industrieprodukten usw. Bei richtigem unterrichtlichen Einsatz können Lichtbild, Film und Funk wertvolle Hilfen sein. Erdkundlich orientierte Unterrichtsgänge, Wanderfahrten und Betriebsbesichtigungen, persönliche Berichte und Schülerbriefwechsel beleben den Unterricht.

Darstellungsmöglichkeiten sind insbesondere:

Sandkastenbilder, Modelle, Reliefs, Profile, Längs- und Querschnitte, Diagramme, Kartenskizzen, Zeichnungen und Schaubilder.

Maßstabübungen werden planmäßig fortgesetzt. Gleichzeitig sind die Schüler in die Auswertung der Sonderkarten einzuführen.

7. Die nachfolgenden Pläne geben in der linken Spalte die verbindlichen Aufgaben an. Als Beispiele für ihre Aufgliederung sind in der rechten Spalte Einzelthemen angeführt. Sie sind nicht verpflichtend. Die Reihenfolge der Aufgaben innerhalb eines Schülerjahrgangs ist ebenfalls nicht verbindlich. Im 5. Schülerjahrgang wird der dem Schulort näher gelegene Raum besonders betont.

Stoffpläne

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

5. Schülerjahrgang

Ausblick

Von der Heimat zur Erde

Der Alpenraum

Die Alpen

Auf die Zugspitze — Durch die Breitachklamm — Gletscher im Berner Oberland
Die Wachstumsgürtel — Naturschutz — Gefahren der Berge
Almwirtschaft — Sennerin auf der Alm — In einer Käserei
Ein Alpensee: Am Königssee — Rund um den Bodensee — Gardasee
Ein Wasserkraftwerk: Walchenseewerk — Kaprun
Fremdenverkehr: Auf der Großglocknerstraße — Durch den Gotthardtunnel — Bergbahnen und Lift — Wintersport — Passionsspiel in Oberammergau
Industrie: Ein Berg aus Erz — Schweizer Uhren — Salzbergwerk Berchtesgaden

Das Alpenvorland

Fischer und Segler am Starnberger See — Entlang der deutschen Hopfenstraße — Auf einem niederbayerischen Bauernhof — München, Bayerns Hauptstadt

Süddeutsche Mittelgebirge

Die Donau entlang

Überblick von der Quelle bis zur Mündung — Donaudurchbruch bei Weltenburg — Ölzentrum Ingolstadt — Das alte und neue Regensburg — Dreiflüssestadt Passau — Donauschiffahrt

Die Naabsenke und die östlichen Randgebirge

Holzwirtschaft im Bayerischen Wald — Glashütten bei Zwiesel — Steinbrüche und Steinbrecher — Braunkohle bei Schwandorf — Porzellanindustrie bei Selb — Textilindustrie im Hofer Raum — Grenzübergang Waidhaus

Verbindliche Aufgaben

*Das fränkisch-schwäbische
Stufenland*

Beispiele für Einzelthemen

Der Main von der Quelle bis zur Mündung (Überblick) — Gemüseland um Bamberg — Kugellager aus Schweinfurt — Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau — An der Zonengrenze

Das alte und das neue Nürnberg — Solnhöfer Kalkschiefer — Wassernot auf der Alb — Der Rieskessel — Der schwäbische Arbeiterbauer

Die Oberrheinische Tiefebene

*Der Grabenbruch und seine
Randgebirge*

Kaiserstuhl — Heiße Quellen in Baden-Baden — Schwetzingen Spargel — Der gebändigte Rhein — Frankfurt, Messestadt und Weltflughafen — Die Weinstraße — Kaiserdom in Speyer — Chemische Großindustrie auf engem Raum

Zusammenschau

Bayern landschaftlich, wirtschaftlich, politisch — Überblick über die süddeutschen Staaten, über Österreich und die Schweiz

Wetterkunde

Beobachtungen und Aufzeichnungen über Wärme, Wind und Niederschläge — Die dazugehörigen Meßgeräte Thermometer, Windmesser, Regenschirm — Gebräuchliche Wetterregeln

Himmelskunde

Der scheinbare Lauf der Sonne und des Mondes — Einige auffallende Sterne und Sternbilder

6. Schülerjahrgang

Die mitteleuropäische Gebirgsschwelle

Mitteleuropa im Überblick

*Rheindurchbruch durch das
Schiefergebirge*

Binnenschiffer auf dem Rhein — Ein Eifelmaar — Zu Füßen des Kölner Domes

*Das Ruhrgebiet, Mittelpunkt
der deutschen
Schwerindustrie*

Entstehung der Kohle — Hauer in einem Bergwerk — Die Kruppwerke in Essen — Duisburg-Ruhrort, der größte Binnenhafen Europas

*Vom Thüringer Wald zu
den Sudeten*

Leben im Erzgebirge — Messen in Leipzig — Vertreibung der Sudetendeutschen — Am „Eisernen Vorhang“

<i>Verbindliche Aufgaben</i>	Beispiele für Einzelthemen
Die mitteleuropäische Tiefebene	
<i>Moor und Heide</i>	Im Bourtanger Moor — In den Erdölfeldern bei Celle
<i>Benelux</i>	Land tiefer als der Meeresspiegel — Tulpenblüte im Keukenhof — Zweisprachenland
<i>Nord- und Ostsee</i>	Wer nicht will deichen, muß weichen — Die Gezeiten und Sturmfluten — Hochseefischerei — Felseninsel Helgoland — Hafenumfahrt in Hamburg — Fahrt durch den Nord-Ostseekanal
<i>Dänische Inseln und Halbinseln</i>	Auf der Vogelzugstraße nach Dänemark — Die Dänen, ein tüchtiges Bauernvolk
<i>Berlin</i>	Die ehemalige Reichshauptstadt — Zweigeteiltes Berlin — „Inselstadt“ Westberlin
<i>Die deutschen Ostgebiete</i>	Görlitz links und rechts der Neiße — Oberschlesien, das Ruhrgebiet des Ostens — Die Oder abwärts — Ostpreußen: Land der Dünen, Land der Wälder, Land der Seen
<i>Polnisches Bauern- und Industrieland</i>	Im mittelpolnischen Roggenland — Die Weichsel abwärts

Zusammenschau

Die Bundesrepublik und Gesamtdeutschland: natürliche Dreiteilung von Süden nach Norden — Erzwungene Dreiteilung von Westen nach Osten — Landschaften und wirtschaftliche Schwerpunkte in Mitteleuropa — Staatliche Gliederung

Wetterkunde

Beobachtungen und Aufzeichnungen von Bewölkung und Sonnenschein — Sonnenscheinmesser

Himmelskunde

Die Erde ist eine Kugel — Der Globus und das Gradnetz — Der Mond als Himmelskörper

7. Schülerjahrgang

Der nordeuropäische Raum

Die skandinavische Halbinsel

Schären und Fjorde, Fjelde — Der Golfstrom — Finnland, das Land der tausend Seen — Schwedisches Erz am Polarkreis — Norwegische Walfänger

Verbindliche Aufgaben

Im Polargebiet

Beispiele für Einzelthemen

Mitternachtssonne — Der Golfstrom — Eskimoleben in Grönland — Der Nordpol als Luftkreuz

Der Mittelmeerraum

Das Mittelmeer und seine europäischen Randgebiete

Im ewigen Rom — Vesuv — Apfelsinen aus Sizilien — Palmen und Ölbäume — In einer spanischen Huerta — Auf der Meseta — Auf den Spuren der alten Griechen — Der Karst

Ausblick auf die außer-europäischen Küstengebiete

Der westeuropäische Raum

Die britischen Inseln

Über den Kanal zur englischen Kreideküste — London: Weltstadt und Mittelpunkt des Commonwealth — Textilzentrum Manchester

Unser Nachbar Frankreich

„Paris ist Frankreich“ — Das Pariser Becken — Französische Bauern und Winzer — Französische Küche

Europa

Die natürlichen Landschaften, die Völker, Staaten, Sprachen, Religionen und Kulturen Europas im Überblick

Wirtschaftliche Zusammenschlüsse in Westeuropa — Europa im Werden

Amerika

Der Erdteil im Überblick

Nordamerikanische Großlandschaften und Staaten

New York — Im „Weißen Haus“ — In den Fordwerken von Detroit — Ozeanriesen im Herzen Amerikas — Pipelines für alle Zwecke — Kanadische Wälder — Verstepptes Kulturland und der gebändigte Tennessee — Auf einer Farm — Die USA, erste Wirtschaftsmacht der Erde

Land- und Inselbrücke zwischen zwei Halbkontinenten

Zuckerinsel Kuba — Durch den Panamakanal — Öl aus dem Meer

Verbindliche Aufgaben

*Südamerikanische Groß-
landschaften und Staaten*

Beispiele für Einzelthemen

Der größte Urwald der Erde — Einträgliche Monokulturen und Großplantagen neben Hunger und Not — Getreidebau in 4000 m Höhe — Brasilia, eine „künstliche“ Hauptstadt — Spuren der Inkas

Wetterkunde

Beobachtungen und Aufzeichnungen über Luftdruck — Barometer — Das Klima — Seine Abhängigkeit von der Lage im Gradnetz, von der Lage zum Meer und von der Höhenlage — Klimaarten und Klimazonen

Himmelskunde

Die wirkliche Bewegung der Erde und des Mondes — Entstehung der Jahreszeiten — Unser Kalender — Die Zeitzonen

8. Schülerjahrgang

Der osteuropäische Raum und Sowjet-Asien

*Landschaften an der Donau
im Überblick*

*Der europäische und
asiatische Raum der
Sowjetunion*

Moskau, Zentrale sowjetischer Macht — Riesenfelder im Schwarzerdgebiet — In einer Kolchose — Kältefestes Getreide in Sibirien — Nomaden in der Tundra — Industrielle Erschließung Sibiriens — Industrieller Schwerpunkt Magnitogorsk

*Wirtschaftlicher Zusammen-
schluß des Ostblockes
(Comecon)*

Vorder-, Süd- und Ostasien

Großräume und Länder

Heilige Stätten dreier Weltreligionen — In einem Kibbuz — Ölfelder im Vorderen Orient — Mahatma Gandhi — Am heiligen Ganges — Stahlwerke im Dschungel — Reisbau in Hinterindien — Das alte und das neue China — Jeder vierte Mensch ein Chinese — Billige Waren aus Japan auf dem Weltmarkt

*Inselbrücken nach
Australien im Überblick*

Australien und Ozeanien

*Die natürlichen
Landschaften*

Ein Erdteil der Merkwürdigkeiten — Auf einer Schaffarm — Landplage Kaninchen — Industriezentren im Südosten — Auf einem Atoll

Verbindliche Aufgaben

Beispiele für Einzelthemen

Afrika

*Die afrikanischen
Großlandschaften*

Durch die Sahara — Am Staudamm von Assuan — Von Kairo zu den Pyramiden — Durch den Suezkanal — Tierherden in der Savanne — Missionare und Ärzte im Urwald — Kaufleute und Techniker — Gold und Diamanten

*Afrikas neues politisches
Gesicht*

Das Ende des Kolonialzeitalters — „Afrika den Afrikanern“ — Der farbige und der weiße Mensch

Die Erde im Überblick

Bemerkung: Entfällt, wenn die überfachliche Einheit „Deutschland, Europa und die Welt“ gewählt wird

Kontinente, Meere, Zonen

*Die Völker sind aufeinander
angewiesen*

Länder mit Überfluß — Arme Länder — Hunger in der Welt
Hochindustrialisierte Länder — Entwicklungsländer
Güteraustausch — Handelswege — Entwicklungshilfe
Deutsche Ein- und Ausfuhr — Made in Germany
Europas wirtschaftliche Einigung
Wirtschaftliche und politische Zusammen-
schlüsse auf der Erde

Wetterkunde

Aufbau und Bedeutung der Lufthülle — Wetterbildung — Wetterkarte

Himmelskunde

Die Sonne als Himmelskörper — Die Sonne und ihre Planeten — Der unendliche Weltraum

Überfachliche Bildungseinheit für die Abschlußklasse Deutschland, Europa und die Welt

Vorbemerkung:

Der Bildungsgedanke verlangt eine abschließende Zusammenschau der in den einzelnen Fächern gewonnenen Kenntnisse und Erkenntnisse mit dem Ziel eines tieferen Verständnisses der Gegenwartsprobleme des deutschen Volkes und der Welt. Die Möglichkeiten dazu sind, solange die Volksschulzeit nur acht Jahre dauert, bei dem Entwicklungsstand der Schüler und der verfügbaren Unterrichtszeit sehr gering. Trotzdem sollte unter günstigen Schulverhältnissen versucht werden, im letzten Jahresdrittel der 8. Klasse wenigstens ein abschließendes Thema mit geschichtlicher, sozialkundlicher und erdkundlicher Ausrichtung durchzuarbeiten. Die nachstehende überfachliche Bildungseinheit „Deutschland, Europa und die Welt“ will Anregung dazu geben. Sie ist nicht verpflichtend.

I. Das geteilte Deutschland

Deutschland ist gespalten

Deutschlands Räume und Landschaften im Überblick — Die Bevölkerung — An der Zonengrenze — Die Berliner Mauer

Wie es zur Teilung kam

Der deutsche Osten im Laufe der Jahrhunderte — Das Ende des Zweiten Weltkrieges und die bedingungslose Kapitulation — Die Austreibung der Deutschen aus den Ostgebieten — Das geteilte Deutschland im Kraftfeld des „Kalten Krieges“

Zwei Lebens- und Staatsordnungen

Die Herrschaftsordnung im kommunistisch regierten Teil Deutschlands im Gegensatz zur freiheitlichen Ordnung in der Bundesrepublik: Einparteiherrschaft/Wettbewerb der politischen Kräfte — Zwangsnormen/Partnerschaft von Unternehmern und Gewerkschaften — Parteilichkeit der Klassenjustiz/Unabhängigkeit der Richter — Zwangskolchose/freie Bauern — Kampf gegen die Kirchen/Bekenntnis- und Gewissensfreiheit — Flüchtlinge aus Mitteldeutschland

Einheit und Freiheit als bleibende Aufgabe

Unsere Verantwortung für die Deutschen im Osten — Das Bemühen um Wiedervereinigung ist Pflicht aller Deutschen — Wir sichern unsere Demokratie durch Wachsamkeit und Opferbereitschaft

II. Die Ost-West-Spannung in der Weltpolitik

Die großen Machtblöcke der Welt

Der „Ostblock“: Sowjetrußland und China mit ihren Satelliten — Die „Atlantische Gemeinschaft“ und sonstige Bündnisbeziehungen in der freien Welt — Blockfreie Länder

Der Kommunismus als Weltproblem

Lenin und die Oktoberrevolution 1917 in Rußland — Stalin und die ge-

waltsame Umformung des Landes — Merkmale der kommunistischen Ideologie — Expansionsdrang des Kommunismus

III. Europa schließt sich zusammen

Unser Erdteil im Überblick

Die Staaten Europas — Ballungsräume — Industriezentren — Gemischt-wirtschaftliche Gebiete — Agrargebiete — Unterentwickelte Räume — Zentren und Wege des Verkehrs

Auf dem Weg zur Einheit Europas

Die Zersplitterung Europas durch den Nationalismus — Das gemeinsame geistige Erbe — Ziel: ein geeintes Europa — Politische und wirtschaftliche Gründe für den Zusammenschluß — Der bisherige Weg: Europarat, Montanunion, Gemeinsamer Markt — Beitrittsbestrebungen anderer Staaten — Europa endet nicht am Eisernen Vorhang

IV. Entwicklungshilfe statt Kolonialismus

Kolonien werden selbständige Staaten — Politische Spannungen und Gärungen — Die neuen Nationen vor der Entscheidung: Isolierung oder Zusammenarbeit, totalitäre oder freiheitliche Ordnung

Der Hunger in der Welt als sittliches und politisches Problem — Abhilfe: Modernisierung der Landwirtschaft, Errichtung von Industrien, Ausbau der Verkehrswege, Förderung des Gesundheitswesens, Hebung der Schul- und Berufsbildung

Leistungen der Kirchen

V. Um den Frieden der Welt

Die zunehmende Gefährlichkeit des Krieges — Friedensbestrebungen in der Vergangenheit — Bemühungen um den Frieden in der Gegenwart: Bündnisse, Gleichgewichtspolitik, Abrüstungsbestrebungen — Die Vereinten Nationen

Kulturelle Zusammenarbeit — Das Wirken internationaler Verbände und der Kirchen

Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen

Naturkunde

Aufgabe

Der naturkundliche Unterricht der Oberstufe setzt das Kennenlernen der Heimatnatur planmäßig fort, führt zur denkenden Beobachtung und Betrachtung charakteristischer Tiere und Pflanzen der Heimat, zu Kenntnissen über den Heimatboden und läßt Einsichten in wichtige Lebensäußerungen, Lebensvorgänge und Wechselbeziehungen gewinnen. Er erzieht zur Freude an der Naturschönheit, zur Naturliebe, zur Achtung und Verantwortung vor allem Lebendigen und zur Ehrfurcht vor dem Schöpfer.

Die Menschenkunde fördert das Verständnis für eine gesunde Lebensführung.

Didaktische und methodische Hinweise

1. Die Stoffauswahl wird bestimmt durch die Möglichkeit der unmittelbaren Naturbegegnung. Die Stoffe werden deshalb der Heimat entnommen und soweit möglich dem Jahreslauf entsprechend angeordnet. Es ist zu unterscheiden zwischen bloßem Kennenlernen von Einzelobjekten und einer eingehenden unterrichtlichen Bearbeitung im Sinne des exemplarischen Lernens. Systematische Vollständigkeit ist ausgeschlossen.
2. Der Lehrer muß die Schüler an die Natur heranzuführen und ihnen Gelegenheit geben, Tieren und Pflanzen in ihrer natürlichen Umwelt zu begegnen. Das kann auf Unterrichtsgängen, bei Schulwanderungen und beim Aufenthalt im Schullandheim geschehen. Praktische Arbeit im Schulgarten, Blumenpflege, Aufstellen von Futterhäuschen und Nistkästen, Pflanzen- und Tierpflege in Aquarien und Terrarien sowie Ausstellungen auf dem Pflanzentisch erweitern und ergänzen die naturkundliche Arbeit.
Von besonderer Bedeutung sind Beobachtungen und biologische Versuche, die sich über längere Zeiträume erstrecken und Lebenserscheinungen und Lebensabläufe vor Augen führen.
3. Für die Übungen im Erkennen und Benennen von Pflanzen und Tieren können einfache Bestimmungsbücher und Wandbilder verwendet werden. Bild, Modell und Film ersetzen die unmittelbare Begegnung mit der Natur nicht; sie ergänzen aber die Beobachtung besonders dann, wenn es sich um länger dauernde Vorgänge oder um seltene Tiere und Pflanzen handelt.
Lupe, Mikroskop und Mikroprojektion geben Einblick in den Feinbau der Lebewesen und in die Welt des Kleinen. Schallplatte und Tonband unterstützen das Erkennen von Tierstimmen.
4. In allen Schuljahren ist jede sich bietende Möglichkeit zu benutzen, die Verpflichtungen und Forderungen des Naturschutzes aufzuzeigen und die Schüler zum rechten Verhalten in der Natur anzuleiten (siehe Verfassung des Freistaates Bayern, Art. 141 Abs. 2).
5. Die nachfolgenden Themen haben nur Beispielcharakter. Der Lehrer kann nach den örtlichen Verhältnissen auswählen oder andere The-

